

Gewaltquelle Kindernot

Angela Glatzel, Psychologin

Im März jährt sich der Anlauf von Winnenden. Dass ungeachtet aller Konsequenzen die Gefahr weiterhin latent ist, sagt Angela Glatzel, die als Polizeipsychologin fürs Karlsruher Präsidium arbeitet und jüngst von einem Gewaltpräventionskongress aus Helsinki zurückgekehrt ist. Was künftig an den Schulen passieren muss, erzählte sie im Gespräch mit „Wochenblatt“-Mitarbeiter Patrick Wurster.

??? „Jede Schule braucht einen Psychologen.“ Das forderte Otto Schily 2002 nach dem Schulmassaker von Erfurt. Doch das derzeitige Verhältnis von Schülern zu Psychologen lautet 17.000:1...

ten. Wer im realen Leben nicht mehr zurecht kommt, flüchtet in Second Life, um sich besser zu fühlen. Das gilt für sämtliche sozialen Netzwerke wie etwa Face-



Angela Glatzel FOTO: PS

Angela Glatzel: Ein Psychologe pro Schule ist nicht umsetzbar. Aber es müssen Krisenteams und Supervision, also die Betreuung der Betreuer, an den Schulen etabliert werden, damit wir an die Ursache der Belastungen gehen können, statt weiterhin nur Symptome zu behandeln. Denn wo Gewalt geübt wird, war zu meist ein Mensch über einen größeren Zeitraum in Not. Und hierfür muss der Lehrerblick schon bei der Ausbildung geschult werden.

??? Sind wir heute psychisch labiler als frühere Generationen?

Glatzel: Nein, aber die Gesellschaft hat verlernt, miteinander zu kommunizieren. Wir geben schneller auf und das gilt nicht nur für die Ehe. Viele Menschen sind nicht mehr in der Lage, Konflikte auszutragen und ins Positive zu verkehren. Genau das kennzeichnet die Konsumgesellschaft: Wenn etwas nicht funktioniert, besorge ich mir einfach das nächste. Das Problem dabei ist: Der Mensch funktioniert so nicht. Nur wer Konflikte durchsteht, wird stabil.

??? Welche Rolle in der Gewaltspirale kommt eigentlich den geächtesten Killerspielen wirklich zu?

Glatzel: Man darf das nicht isoliert betrachten und kann in diesem Zusammenhang auch keinesfalls von Schuld sprechen. Die Kinder sind vielfach vereinsamt, und das wird durch entsprechende Computerspiele ebenso begünstigt wie durch virtuelle Wel-

book oder auch Chats, wo die Menschen sich so darstellen können, wie sie gerne sein würden. Wenn es in Folge einer solchen Realitätsverschiebung keine Möglichkeit gibt, Krisen zuhause zu bewältigen, dann rückt dieser Mensch immer weiter ins Abseits. Er weiß nicht wohin mit seinen Gefühlen, mit seiner Not, seinen Ängsten oder eben auch den Aggressionen und dann entstehen diese starken Gewaltpotenziale gegen andere, aber auch sich selbst.

??? Sie haben sich kürzlich bei einem Gewaltpräventionskongress in Helsinki als eine von vier Teilnehmerinnen aus Deutschland beim amerikanischen Experten Dan Koren im Profiling fortgebildet. Das klingt sehr nach Polizeiarbeit...

Glatzel: Es ist dieselbe Technik. Man kann damit im Zweiergespräch an bestimmten Verhaltensweisen erkennen, wenn ein Schüler problembelastet ist. Vom 22. bis 24. April werde ich in Ettlingen selbst einen solchen Kongress veranstalten: „Not der Kinder – Quellen der Gewalt“. Dort sollen neben Fachleuten der Polizei vornehmlich Lehrer angesprochen und ausgebildet werden, um das Profiling in die Schulen hineinzugetragen.

??? Hätte sich Winnenden mit dieser Präventionsmaßnahme verhindern lassen können?

Glatzel: Das wird immer Spekulation bleiben.

WOCHENBLATT

Bruchsal & Region

Nr. 2 / 14. Jahrgang / 13. Januar 2010

Angela Glatzel
Psychologische Beratung

Bismarckstraße 45
76133 Karlsruhe

Telefon / Fax: 0721 - 359388

Mobil: 0176 - 20479918

E-mail: angelaglatzel@gmx.de
www.krisen-und-coach.de